

# Handball: Charakteristika und Bezug zur Grundschule

## ■ Von den Griechen in den Lehrplan

Das Handballspiel kann zweifelsohne auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits von den Griechen ist das Uranienspiel als eine Frühform des Handballspiels überliefert. Aus den Liedern von Walther von der Vogelweide wissen wir um diverse Fangballspiele im Mittelalter. Verschiedene Ballspiele wie etwa Torball, Königsberger Ball und Pforzheimer Torball waren seit Beginn des 20. Jahrhunderts ebenso in Mode wie beispielsweise Raffball, Korbball oder Turmball. All diese Ballspiele ähneln dem heutigen Handball in seiner Spielstruktur und waren zur damaligen Zeit sehr en vogue. Dies führte schließlich dazu, dass Handball 1920 von Karl Schelenz erstmals in den Lehrplan aufgenommen wurde (vgl. u. a. Reisner/Spaeth, 2007).

Seither hat sich nicht nur das Handballspiel als solches vom Feld- zum Hallenhandball weiterentwickelt, sondern auch die Darlegung und Ausdifferenzierung hat sich den organisatorischen und inhaltlichen Ausrichtungen der einzelnen Schularten angepasst.

In der folgenden Tabelle wird ein knapper Überblick über die Verortung des Handballspiels im Bereich des bayerischen Lehrplans der Grundschule (Lernbereich „Spielen – Gestalten – Fit werden“) gegeben (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2000).

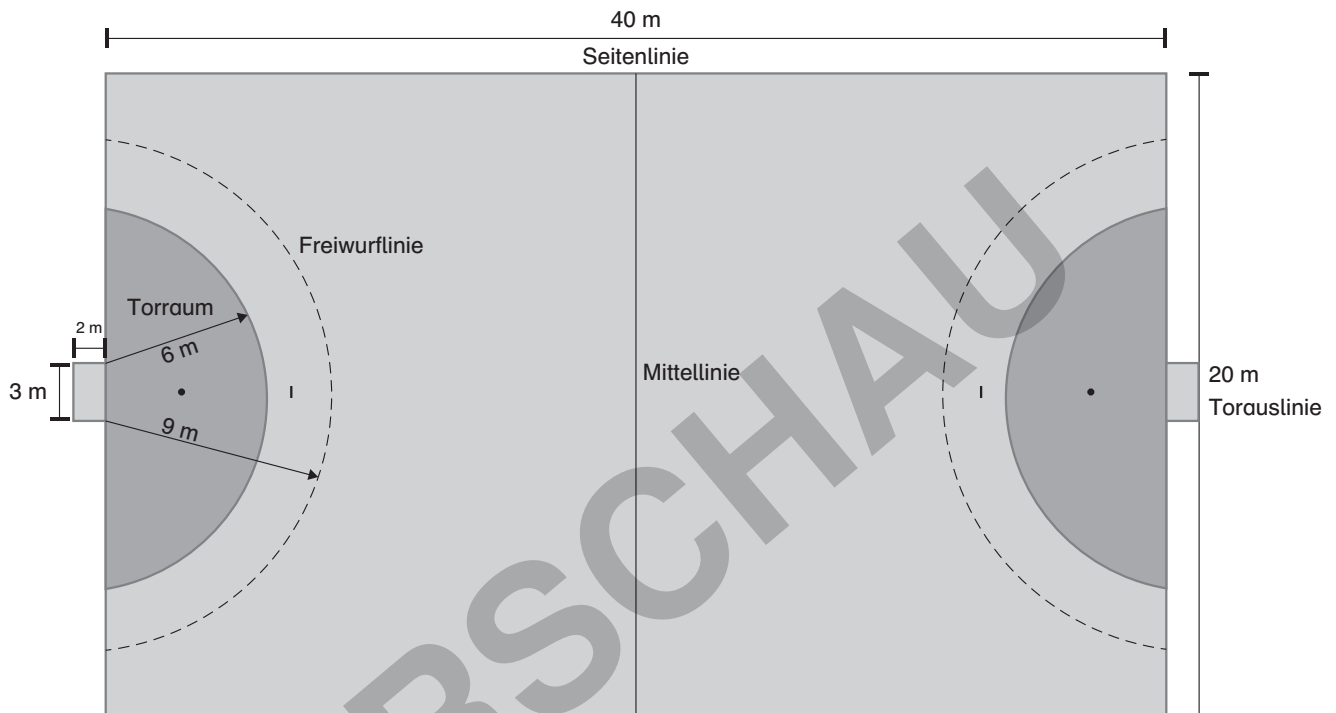
Jahrgangsstufe	Lernbereich „Spielen – Gestalten – Fit werden“
Jahrgangsstufe 1	Bewegungsgrundformen Sich zur Musik bewegen <b>Kleine Spiele (u. a. Kleine Ballspiele)</b> Sich im Wasser bewegen Sich auf Eis und Schnee bewegen
Jahrgangsstufe 2	Bewegungsgrundformen Sich zur Musik bewegen <b>Kleine Spiele (u. a. Kleine Ballspiele)</b> Sich im Wasser bewegen Sich auf Eis und Schnee bewegen
Jahrgangsstufe 3	Spielen mit der Bewegung Sich zur Musik bewegen Laufen, Springen, Werfen Schwimmen <b>Spielen mit Bällen (u. a. Minihandball)</b> Turnen an Geräten Sich auf Eis und Schnee bewegen
Jahrgangsstufe 4	Spielen mit der Bewegung Sich zur Musik bewegen Laufen, Springen, Werfen Schwimmen <b>Spielen mit Bällen (u. a. Minihandball)</b> Turnen an Geräten Sich auf Eis und Schnee bewegen

Während in den ersten beiden Jahrgangsstufen der Schwerpunkt auf den „Kleinen Ballspielen“, wie etwa Zielwurf- oder Treibspielen liegt, wird in der dritten und vierten Jahrgangsstufe bereits von der Vermittlung der „Großen Spiele“ in Form von handballähnlichen Spielen, wie etwa dem Minihandball, gesprochen.

# Grundlegende Regeln zum Handballspiel

## ■ Das Spielfeld

Das Handball-Spielfeld ist ein 40 Meter langes und 20 Meter breites Rechteck, welches durch die Mittellinie in zwei gleich große Spielfeldhälften geteilt wird. Am Ende jeder Spielfeldseite befindet sich ein Tor (3 m x 2 m), vor dem sich der Torraum in einem Sechs-Meter-Radius erstreckt. Drei Meter weiter befindet sich die Neun-Meter-Linie, die aufgrund ihrer Bewandnis auch Freiwurflinie genannt wird (vgl. Birkefeld, 2005).



## ■ Das Regelwerk

Der Einfachheit und Relevanz wegen wird hier nur rudimentär auf die wesentlichen Handballregeln eingegangen. Eine detailliertere Ausführung würde zum einen den Rahmen dieses Buches sprengen, zum anderen das Ziel des Wesentlichen, nämlich der altersgemäßen Sportspielvermittlung im Kontext eines schülerorientierten Unterrichts, aus den Augen verlieren.

### 1. Spielzeiten und Organisation

Die offizielle Spielzeit für Kinder- und Jugendmannschaften im Alter von 8 bis 12 Jahren beträgt 2 x 20 Minuten mit einer Pause von 10 Minuten. Bis zu diesem Altersbereich wird in den meisten Verbänden in Turnierform gespielt, bei denen die Spielzeit alters- und organisationsbedingt variieren kann. Gespielt wird in diesem Fall auch auf Querfeldern mit reduzierter Spielerzahl. Ganz im Sinne dieses Buches steht bei diesen Minihandball-Veranstaltungen nicht der Wettkampf, sondern vielmehr das gemeinsame Wetteifern und Miteinander-Spielen im Vordergrund.

### 2. Ballgröße

Während die 8- bis 12-Jährigen bereits einen offiziellen Handball der Größe 1 (50 bis 52 cm und 290 bis 330 g) benutzen, spielen die unter 8-Jährigen mit einem sog. Minihandball, der in seiner Beschaffenheit kleiner und weicher ist als der offizielle Handball. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es in diesen Altersbereichen noch nicht.

**Du darfst:**

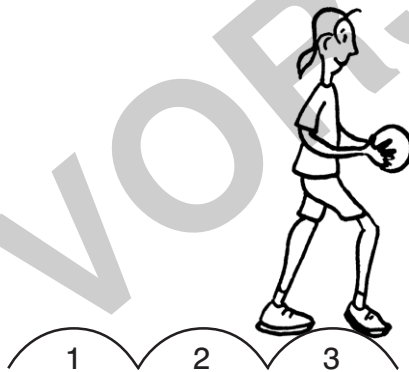
- den Ball mit Hand, Arm, Kopf, Rumpf und Oberschenkel spielen.



- den Ball, sooft du möchtest, auf den Boden prellen.



- dich mit dem Ball in der Hand maximal drei Schritte bewegen.



- den Ball maximal drei Sekunden in der Hand halten.



# Die Vermittlungsidee im Lichte eines ganzheitlichen Konzepts

## ■ Methodisch-didaktische Grundgedanken

Ausgehend von einem subjektorientierten, spielgemäßen Konzept liegt der Schwerpunkt dieses Buches darauf, den Schülern ein möglichst großes Spektrum an sogenannten Basisfertigkeiten – Prellen, Passen und Fangen, Werfen – zu vermitteln. Dabei geht es nicht darum, dass der Lehrer bestimmte Formen bzw. Übungen nachahmen lässt, vielmehr soll sich der einzelne Schüler mit der Sache selbstständig und immer wieder selbstreflektierend auseinandersetzen. Eine „falsche“ Technik ist bei diesem konzeptionellen Ansatz ebenso zu verwerfen wie eine strikte Einhaltung von Abläufen im Sinne einer methodischen Übungsreihe. Die Schüler sollen sich auf das Spielgerät, auf den Partner bzw. den Gegenspieler einlassen sowie Formen eines ökonomischen Miteinanders zum Lösen einzelner Fertigkeitsbausteine finden und im Kontext der Selbstreflexion weiterentwickeln. Im ständigen Reflektieren, Austauschen und Rückkoppeln innerhalb der einzelnen Lern- und Sequenzeinheiten können Synergien geschaffen werden, die weniger in einem stupiden Vor- und Nachmachen als vielmehr in einer Auseinandersetzung mit dem Spiel begründet liegen. Primär sollen die Schüler Erfahrungen bei der Ausführung der Spiele und Spielreihen sammeln und lernen, diese zu verstehen, zu reflektieren und weiterzugeben (vgl. u. a. Lange/Sinning 2009).

## ■ Umgang mit den Materialien dieses Buches

Im folgenden Kapitel werden Unterrichtssequenzen zu den Basisfertigkeiten Prellen, Passen und Fangen sowie Werfen explizit dargestellt.

Basisfertigkeiten	Sequenzen	Seiten
Prellen	A1, A2, A3	S. 16 f.
Passen und Fangen	B1, B2, B3	S. 23 f.
Werfen	C1, C2, C3	S. 31 f.

Die einzelnen Sequenzen folgen immer dem gleichen Aufbau und setzen sich aus einem einleitenden Part, gefolgt von einem Hauptteil und einer Schlussequenz zusammen (vgl. auch Obinger, 2010 und 2013b sowie Lange, 2013).

Vor der Darstellung dieser Einheiten zu den Basistechniken werden drei Spiele zur Ballgewöhnung vorgestellt, welche in eine Sequenzeinheit eingepflegt werden können.

Analog dazu wird am Ende des Kapitels auf handballähnliche Spiele Bezug genommen, welche sowohl den Part des Zielspiels übernehmen als auch integrativer Bestandteil eines Stundenbildes sein können.

Die einzelnen Lern- bzw. Sequenzeinheiten in diesem Buch sind frei kombinierbar, austauschbar und erweiterbar, je nachdem welche Schwerpunkte der Lehrer innerhalb einer Stunde legen will. Dabei gilt es, zu berücksichtigen, dass die einzelnen Sequenzeinheiten unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen. Stundenbilder, die mit einem Handball gekennzeichnet sind, weisen einen leichten Schwierigkeitsgrad auf und sind entsprechend für Anfänger konzipiert. Für fortgeschrittene Schüler eignen sich die Spiele der zweiten, mittleren Kategorie, welche mit zwei Handbällen kenntlich gemacht sind. Drei Handbälle entsprechen einem schwierigen Niveau und setzen einen hohen Könnensstand der Schüler voraus.

Einheiten	Schwierigkeitsgrad	Symbol
A1, B1, C1	leicht	
A2, B2, C2	mittel	
A3, B3, C3	schwer	

## ■ Organisation des Unterrichts

Die Vermittlung der Ballsportart Handball für den Grundschulbereich im Lichte eines ganzheitlichen, spielgemäßen und subjektorientierten Konzepts lässt sich auf zwei unterschiedliche Wege der Organisation realisieren, ohne dabei den Leitgedanken des Litt'schen Bildungsbegriffs des Koordinierens einzelner Spielsituationen im Sinne eines (Neu-)Ordners, Positionierens und Abstimmens aus den Augen zu verlieren.

### 1. En bloc

Bei der **Organisationsform „En bloc“** liegt die Akzentuierung des Stundenverlaufs auf der Vermittlung einer einzelnen Basisfertigkeit (z. B. Prellen). Dabei geht der Lehrer entsprechend der Folge der einzelnen Sequenzeinheiten „en bloc“, d. h. am Stück bzw. als Ganzes, vor. Diese Organisationsform folgt strikt den pädagogischen Leitideen vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Einfachen zum Komplizierten. Entsprechend der Ausgangslage der Schüler steht es dem Lehrer allerdings offen, auf welcher Schwierigkeitsebene er beginnt.

Soll die Durchführung der Handballübungen in diesem Buch dieser Leitidee folgen, so wird eine Basisfertigkeit aus dem Kapitel „Unterrichtseinheiten“ ausgewählt und deren Spielideen nacheinander durchgeführt, bevor der nächste Block folgt:

